



Kennzahlen der Jugendhilfe

Eckdaten
der Hilfe zur Erziehung

Herausgeber

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Geschäftsbereich Soziales Jugend & Integration
Ressort Jugendamt und Soziale Dienste (201)

42269 Wuppertal

Entwicklung und Bearbeitung

Herr Engelhard	Finanzmanagement (Layout)
Herr Neumann	Management-Reporte
Frau Krentz	Fachbereichsleitung „Kinder- und Jugendhilfe“
Herr Meissner	Steuerungsgruppe Fachbereich „Kinder- und Jugendhilfe“
Frau Windrath	Fachbereichsleitung „Ressortmanagement“

Druck

Stadtverwaltung Wuppertal

Vorwort

Die Hilfe zur Erziehung durch das Jugendamt hat mehrere Aspekte. Bei Ausfall oder Teilausfall von Eltern, ist die Erziehungshilfe als Wächter für die Belange der Kinder und Jugendlichen tätig. Die Entscheidung zwischen Eingriffen in die Elternrechte (in Zusammenarbeit mit den Gerichten) und dem Anteil der familienunterstützenden Hilfen, vorrangig im ambulanten Betreuungsbereich, ist ständig unter Berücksichtigung des Einzelfalls zu treffen.

In Wuppertal ist der Schwerpunkt der Hilfen zur Erziehung in den letzten Jahren deutlich in den ambulanten Bereich verschoben worden. In diesem Kontext ist ein sehr vielschichtiges und differenziertes System der Hilfe zur Erziehung entwickelt worden. Präventive Hilfen, aufsuchende Hilfen und familienstützende / familienerhaltende Hilfen haben u.a. durch den Umbau der Angebote der freien Träger der Jugendhilfe ein starkes Gewicht erhalten. Der Anteil der wirklich präventiven Hilfen, also vor dem Einsetzen einer Hilfe zur Erziehung, kann und muss aber noch deutlich erhöht werden. In einem ersten Schritt sind finanzielle Mittel für einzelfallbezogene Jugendhilfeprojekte für die Bezirkssozialarbeit zur Verfügung gestellt worden, um im präventiven Hilfebereich Projekte zu initiieren und durchzuführen. Mit dem Ziel weiterer Ausgabenreduzierung erfolgte ab Mitte 2003 die Dezentralisierung der Spezialdienste (Pflegekinder und Adoptionsdienst, Wirtschaftliche Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe). Die Verknüpfung dieser Spezialdienste mit den Bezirkssozialdiensten erlaubt nun ein weitgehend sozialrauorientiertes Handeln, mit dem Ziel noch effektiver und effizienter auf die Belange der Hilfesuchenden reagieren zu können. Erste positive Auswirkungen dieser organisatorischen Veränderung auf die Fallzahlen und auf die Kostenentwicklung konnten bereits festgestellt werden. Zusätzlich wurde zum Jahreswechsel 2003 / 2004 die Budgetierung der Haushaltsmittel für die Hilfe zur Erziehung eingeführt. Den einzelnen Bezirkssozialdiensten steht damit seit Anfang 2004 ein Sozialraumbudget zur Verfügung, im Rahmen dessen nun eigenverantwortlich, flexibel und kreativ auf die vor Ort auftretenden Bedarfe innerhalb des Gesamtbudgets reagiert werden kann.

Die Steuerung der Hilfen zu Erziehung ist aber auch weiterhin abhängig davon, dass Hilfen in den Bezirken, Nachbarschaftshilfen und Ressourcen kleinerer überschaubarer Einheiten aktiv sind und im Vorfeld einer auch kostenintensiven Hilfe greifen.

Die Aufgabe der Zukunft ist, mit den vorhandenen Mitteln Kinder, Jugendliche und deren Familien zu einem möglichst frühen Zeitpunkt einer sich abzeichnenden kritischen oder gar gefährdenden Entwicklung zu erreichen. Die notwendige und geeignete Hilfe muss in jedem Fall eingeschätzt und bei Bedarf eingerichtet werden.

Dies kann im Einzelfall dann aber durchaus eine Hilfe sein, die über andere Ressourcen, als die der institutionalisierten Jugendhilfe, einzurichten ist (z.B. über Nachbarschaft, Vereine, Verbände und offene Angebote). In diesem Zusammenhang ist eine Verstärkung der Kooperationen -über die bereits bestehenden hinaus- mit allen in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Organisationen erforderlich.

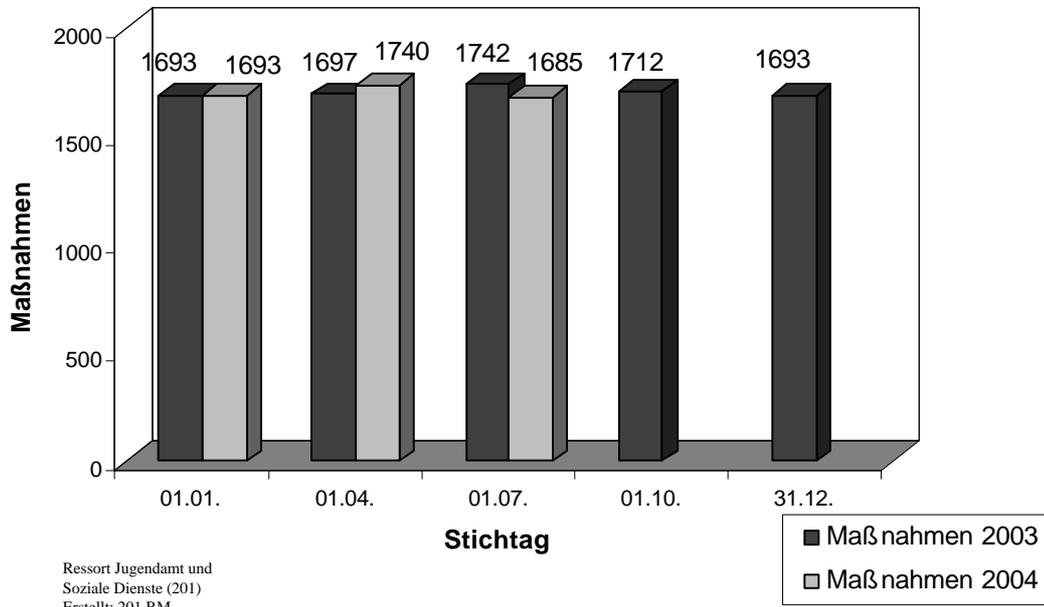
i.V.

Dr. Kühn

i.A.

Höttges

Entwicklung der Maßnahmezahlen



Stichtag	Maßnahmen 2003	Maßnahmen 2004
01.01.	1693	1693
01.04.	1697	1740
01.07.	1742	1685
01.10.	1712	
31.12.	1693	

Erläuterung

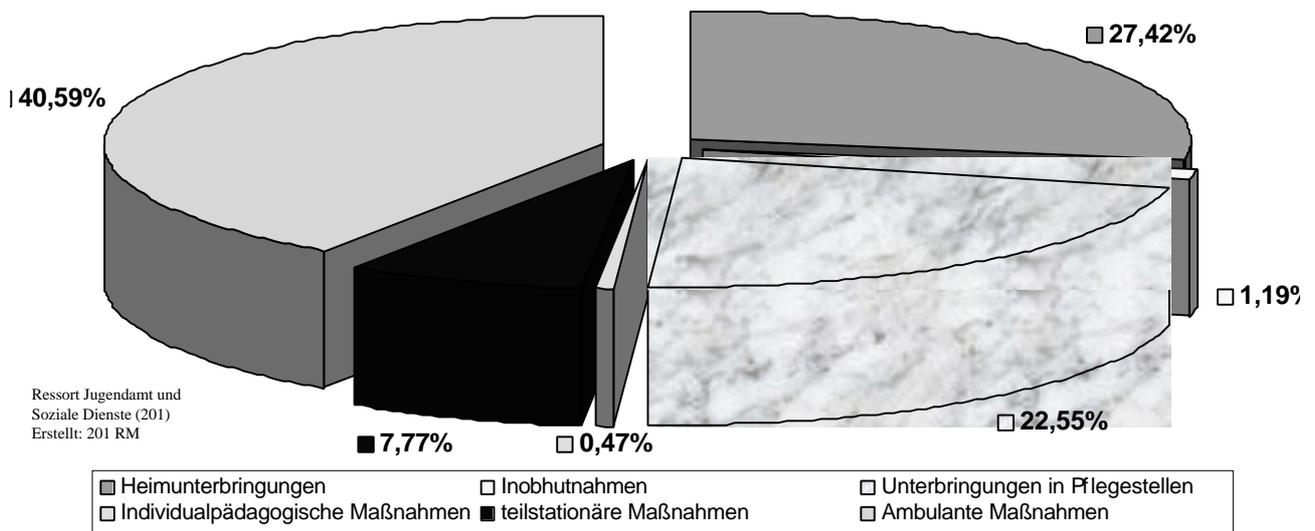
Die Hilfen zur Erziehung sind in Form von Beispielen in den §§ 27 bis 42 Kinder.- und Jugendhilfegesetz (KJHG) geregelt. Erfasst werden ambulante/aufsuchende Maßnahmen, teilstationäre Maßnahmen (wie eine Tagesgruppe) und die Unterbringung in Pflegefamilien und Heimen.

Inbegriffen ist auch eine rechnerische Quote von pro Monat entstehenden Unterbringungen in Notsituationen für Kinder und Jugendliche.

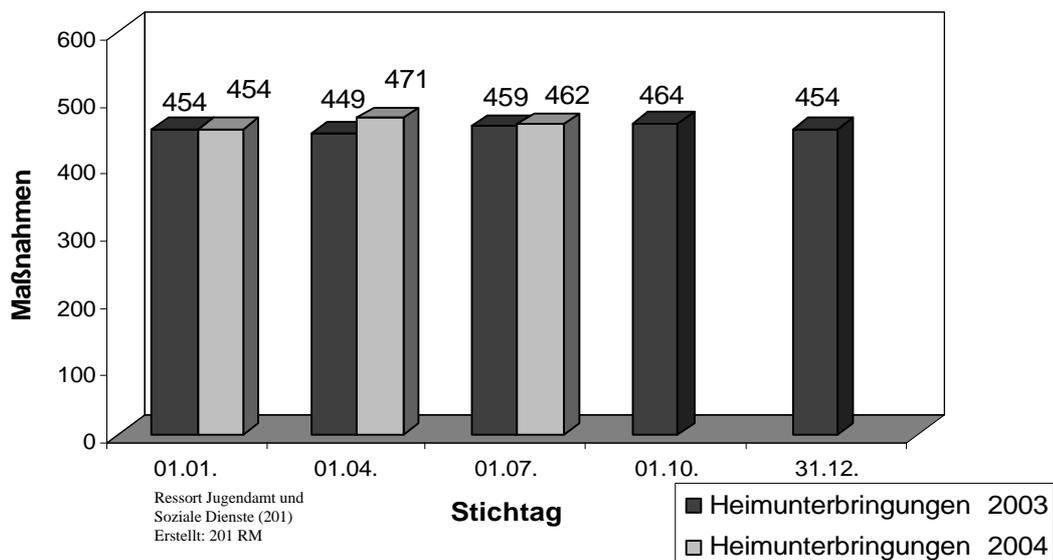
Entwicklung der Heimunterbringungen, Pflegestellenunterbringungen, teilstationären und ambulanten Maßnahmen im Jahr 2003 / 2004

Stichtag	Heimunterbringungen	Inobhutnahmen	Unterbringungen in Pflegestellen	Individualpädagogische Maßnahmen	teilstationäre Maßnahmen	Ambulante Maßnahmen	Gesamtmaßnahmezahl
01.07.	459	20	370	14	141	738	1742
01.10.	464	20	376	9	137	706	1712
01.01.	454	20	379	14	137	689	1693
01.04.	471	20	374	9	138	728	1740
01.07.	462	20	380	8	131	684	1685

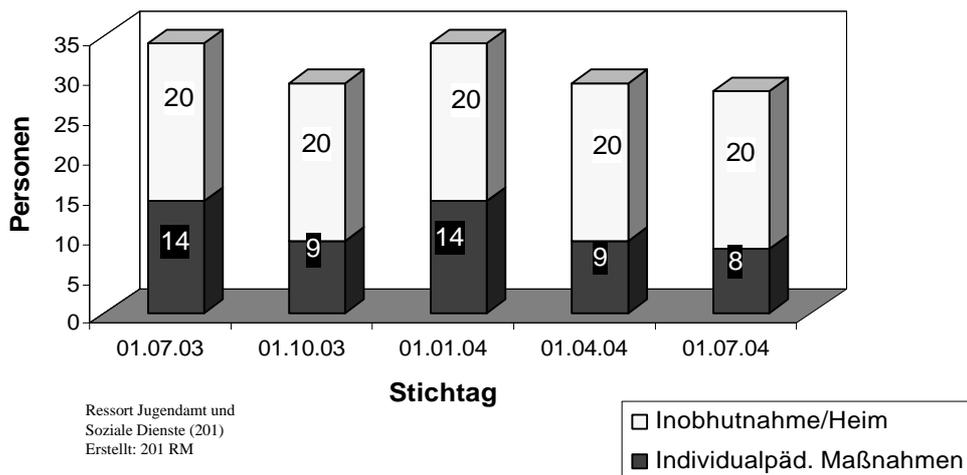
Anteile der einzelnen Bereiche zum 01.07.04



Entwicklung der Heimunterbringungen



Entwicklung der Einzelmaßnahmen



Maßnahmen	01.07.03	01.10.03	01.01.04	01.04.04	01.07.04
Individualpäd. Maßnahmen	14	9	14	9	8
Inobhutnahme/Heim	20	20	20	20	20
Gesamt	34	29	34	29	28

Erläuterung

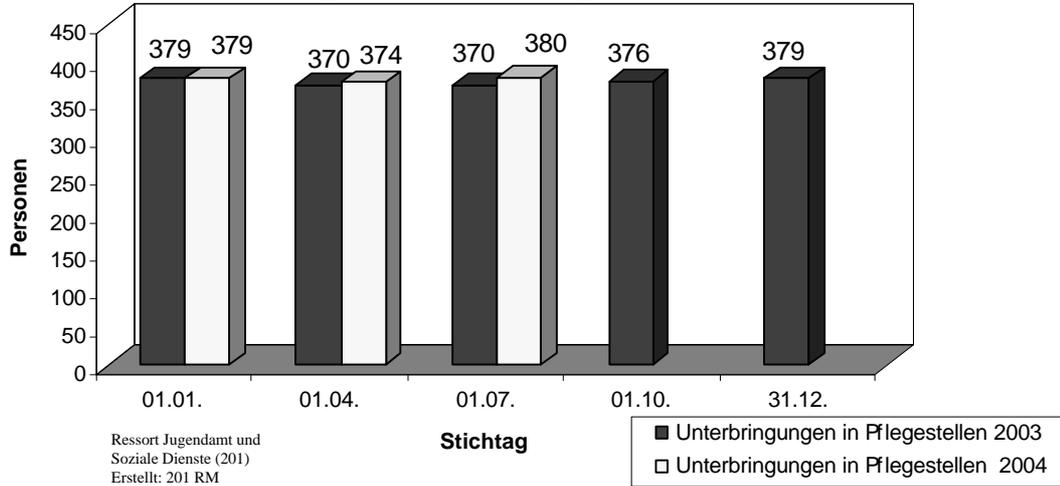
Heimunterbringungen erfolgen gemäß § 34 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG).

Individualpädagogische Maßnahmen gemäß § 35 KJHG sind neben den Einzelbetreuungen, häufig individuell gestaltete Unterbringungen mit Betreuer/inne/n, die mit dem Kind/Jugendlichen leben.

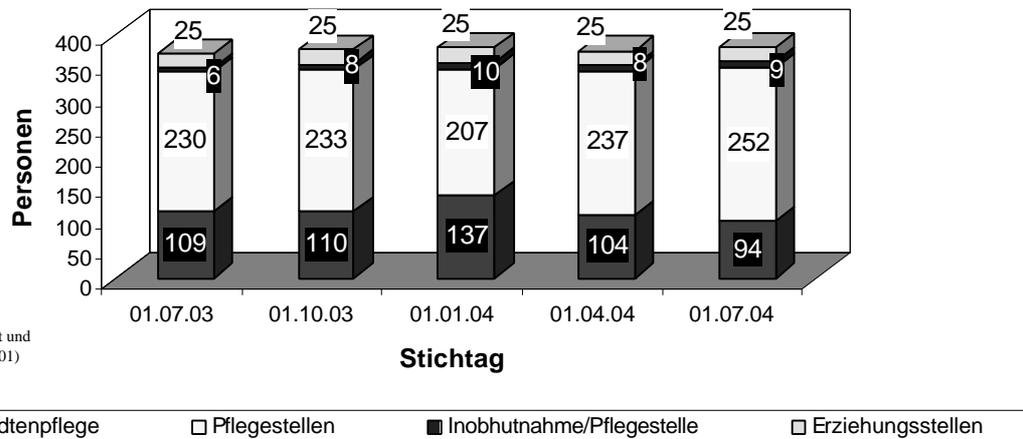
Inobhutnahmen oder Notunterbringungen werden in Kindernotaufnahme und Jugendschutzstelle durchgeführt (wie dargestellt als konstante Zahl über das Jahr, da die Aufnahmedauer sehr unterschiedlich ist).

Innerhalb von vier Wochen nach der Aufnahme erfolgt eine Klärung, ob eine Hilfe erforderlich ist.

Entwicklung der Unterbringungen in Pflegestellen insgesamt



Entwicklung der Unterbringungen in Pflege nach Einzelmaßnahmen



Maßnahme	01.07.03	01.10.03	01.01.04	01.04.04	01.07.04
Verwandtenpflege	109	110	137	104	94
Pflegestellen	230	233	207	237	252
Inobhutnahme/Pflegestelle	6	8	10	8	9
Erziehungsstellen	25	25	25	25	25
Gesamt	370	376	379	374	380

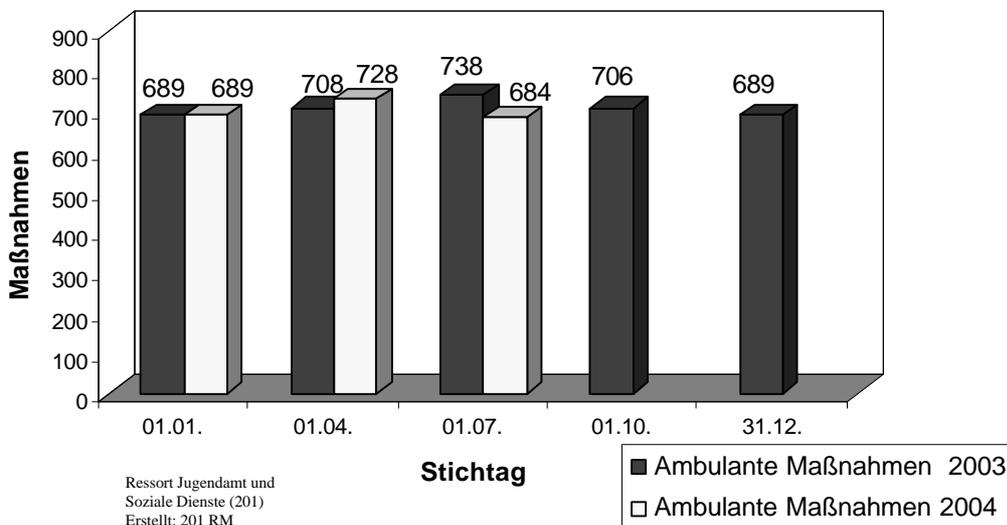
Erläuterung

Kinder und Jugendliche in Pflegestellen gemäß § 33 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) sind entweder in fremden Familien untergebracht oder bei Verwandten (häufig Großeltern).

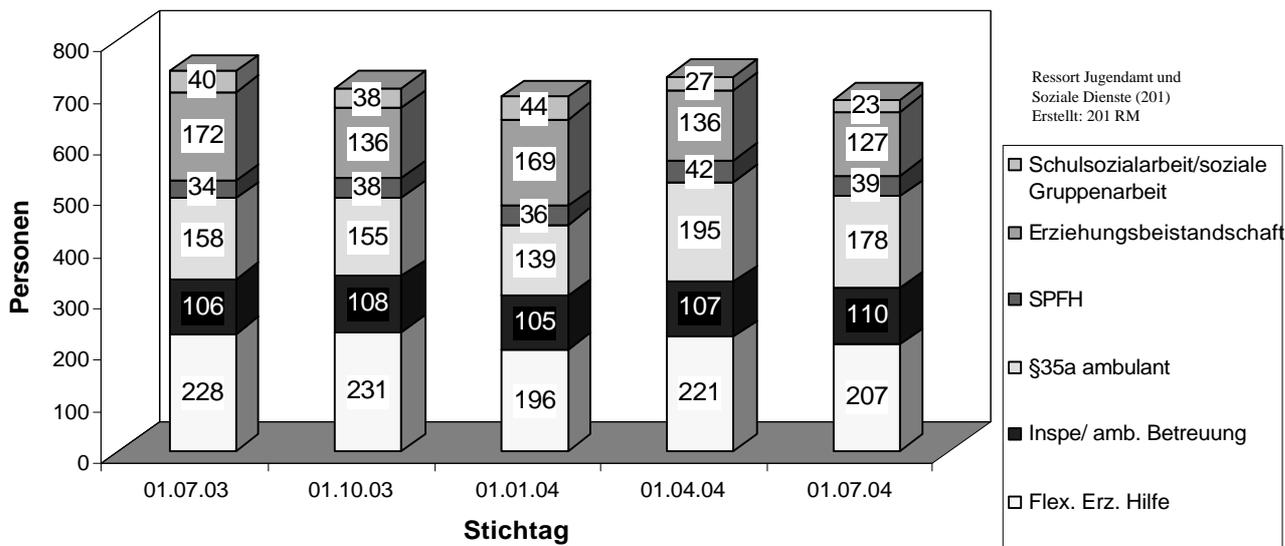
Eine Pflegestellenunterbringung ist u.a. zur Beendigung oder Vermeidung von Heimunterbringung in einigen Fällen eine gute Alternative. Bedarf besteht besonders an geeigneten Familien, die bereit und in der Lage sind Geschwisterkinder oder ältere Kinder (mit problematischen Vorerfahrungen) aufzunehmen.

Notaufnahmen werden besonders für kleine Kinder auch in sogenannten Bereitschaftspflegestellen durchgeführt.

Entwicklung der ambulanten Hilfen insgesamt



Entwicklung der ambulanten Hilfen nach Einzelmaßnahmen

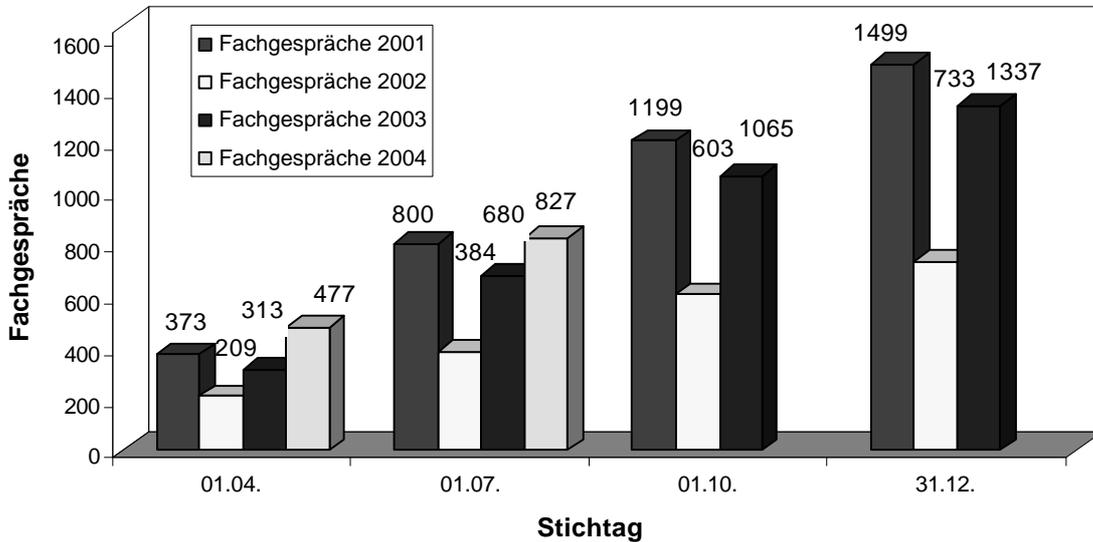


Flex. Erz. Hilfe	228	231	196	221	207
Inspe/ amb. Betreuung	106	108	105	107	110
§35a ambulant	158	155	139	195	178
SPFH	34	38	36	42	39
Erziehungsbeistandschaft	172	136	169	136	127
Schulsozialarbeit/soziale Gruppenarbeit	40	38	44	27	23
Gesamt	738	706	689	728	684

Erläuterung

Ambulante Hilfen arbeiten mit unterschiedlicher Intensität, unterschiedlicher Profession und mit unterschiedlichen Familienkonstellationen. Die INSPE- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung - arbeitet i. d. R. mit Jugendlichen, die in eigenen Wohnungen verselbständigt werden. Flex. Hilfen werden mit einem bestimmten Klärungs-/Betreuungsauftrag mit einem Stundenkontingent in Familien eingesetzt. Eine SPFH - Sozialpädagogische Familienhilfe - ist häufig in Familien mit kleinen Kindern tätig. **Seit dem 01.01.02 werden die Honorarkräfte als niederschwellige Hilfe für Kinder und Familien nicht mehr den Hilfen zur Erziehung zugeordnet. Aus diesem Grund verringert sich die Gesamtzahl der Maßnahmen.**

Entwicklung der Fachgespräche in der Steuerungsgruppe



Ressort Jugendamt und
 Soziale Dienste (201)
 Erstellt: 201 RM

Entwicklung der Fachgespräche in der Steuerungsgruppe

Stichtag	Fachgespräche 2001	Fachgespräche 2002	Fachgespräche 2003	Fachgespräche 2004
01.04.	373	209	313	477
01.07.	800	384	680	827
01.10.	1199	603	1065	
31.12.	1499	733	1337	

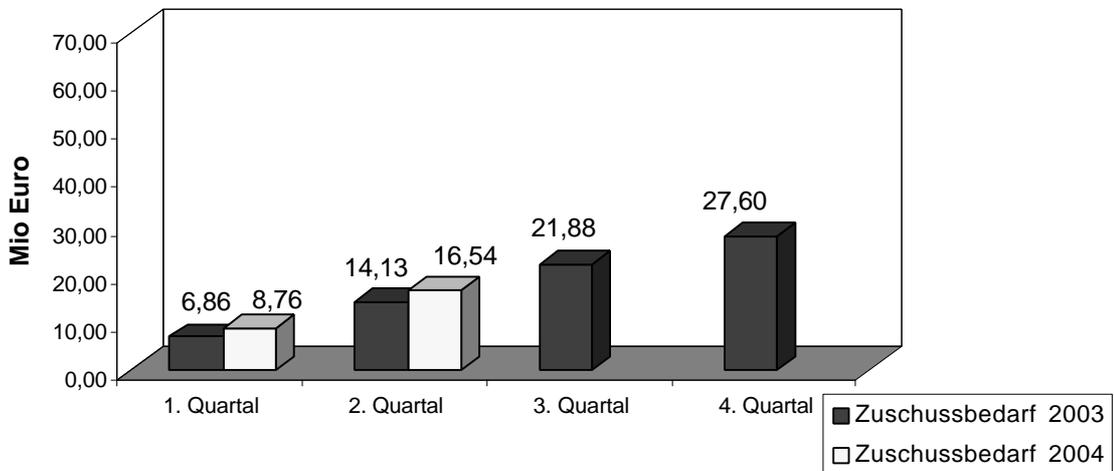
Erläuterung

Seit Dezember 1993 werden Hilfen zur Erziehung in Wuppertal nach einem bestimmten Verfahren entschieden: der/die Sozialarbeiter/innen erstellt eine Diagnose zu Bedarf aber auch eigenen Möglichkeiten der Familie oder der/des Hilfesuchenden. Durch eine kollegiale Beratung in der Steuerungsgruppe unter Einbeziehung mehrerer Fachleute werden die geeigneten und notwendigen Hilfeangebote entwickelt, mit Zielen versehen und zeitlich befristet.

Die Entwicklung der entsprechenden Beratung ist in den Zahlen der Fachgespräche dokumentiert

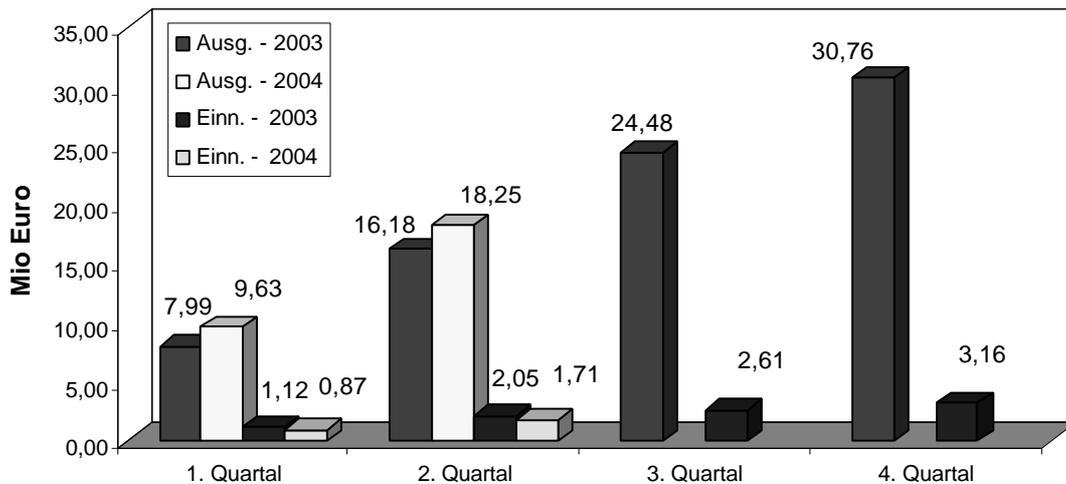
Seit dem 01.01.02 werden die ambulanten Hilfen „vor Ort“ in den Bezirkssozialdiensten nach einem vereinbarten Verfahren bewilligt. Die kollegiale Beratung in der Steuerungsgruppe entfällt. Dadurch ist die Anzahl der Fachgespräche in der Steuerungsgruppe gesunken.

Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben Zuschussbedarf



Ressort Jugendamt und
 Soziale Dienste (201)
 Erstellt: 201 RM

Entwicklung der kumulierten Einnahmen und Ausgaben im Vergleich



Ressort Jugendamt und
 Soziale Dienste (201)
 Erstellt: 201 RM

Erläuterung

Der **Zuschussbedarf** ergibt sich aus den Ausgaben abzüglich der Einnahmen. Bei den Einnahmen handelt es sich um die tatsächlichen und nicht um die zu erwartenden Zahlungseingänge ((Ist- statt Soll-Einnahmen).

Die Werte weichen von den Zahlen des verwaltungsinternen Finanzcontrollings („Finco“) ab. Im „Finco“ wird eine Prognose auf das nach den haushaltsrechtlichen Vorgaben zu ermittelnde Rechnungsergebnis abgegeben. Beim Rechnungsergebnis wird von Soll-Zahlen ausgegangen.

Bei **kumulierten Werten** werden die Zahlen des jeweiligen Quartals zu denen des Vorquartals hinzugerechnet.

Die Diagramme umfassen Einnahmen der Haushaltsstellen 4550-162.0600.1 von anderen Trägern d.Sozial- u. Jugendhilfe., 4550-162.0800.7 Kostenersatz von Dritten für INSPE, 4550-241.0200.2 Kostenersatz von Hilfeempfängern für Hilfen außerhalb von Einrichtungen (a.E.), 4550-245.0100.5 Öffentlich-rechtliche Einnahmen f. Hilfen a.E., 4550-255.0100.4 Öffentlich-rechtliche. Einnahmen f. Hilfen in Einrichtungen und Ausgaben der Haushaltsstellen 4550-760.0000.5 Pflege durch Fremde oder Verwandte, 4550-769.0000.6 Flexible Erziehungshilfe, 4550-770.0200.0 Ambulante Betreuung u. INSPE anderer Träger, 4550-771.0000.2 Hilfen in Tagesgruppen anderer Träger gemäß § 32 KJHG, 4550-771.0100.0 Hilfen in Tagesgruppen des Eigenbetriebes Kinder und Jugendwohngruppen (KiJu) gemäß § 32 KJHG, 4550-772.0000.0, An den Eigenbetrieb KiJu für Hilfen in Einrichtungen, 4550-773.0000.8 Pflegekosten in Heimen anderer Träger, 4550-775.0000.3 Pflegekosten für seelisch Behinderte